

das dar, was bisher ein Rabatt von 30–33½% bei diesem Verleger ausgemacht hat, zuzüglich des 20%igen Teuerungszuschlags. Der Partiefuß von 11/10, der in den meisten Fällen gewährt worden ist, kann natürlich nicht bei jedem Buche in Einsatz gebracht werden, da er ja nur bei verhältnismäßig wenigen Büchern in Frage kommt; wir können also höchstens einen Mehrbruttogewinn von 1 oder 2% für die Freieigemplare in Anrechnung bringen. Wir sind aber der Ansicht, daß, wenn der Rabatt von 45% bei einem Jahresumsatz von 2500 M erreicht wird, die jetzigen Bezugsbedingungen von 33½% und 11/10 unter allen Umständen erreicht werden zuzüglich des 20%igen Teuerungszuschlags; denn wir müssen berücksichtigen, daß auch für Verpackung vielleicht noch ½ oder 1%, oder bei manchen Verlegern, die in der Anrechnung der Verpackung »großzügig« waren, sogar 2 oder mehr Prozent in Wegfall kommen.

Meine Herren, es ist auch in unserer Kommission gesagt worden, daß es ja keinem Verleger unbenommen ist, nunmehr zu seinem Rabatt, wenn er es kann, auch noch Partien zu liefern; das wird eben der freien Vereinbarung zwischen Verleger und Sortimenten unterliegen. (Aha!) Und es ist auch gesagt worden: der kleine Verleger ist heute gar nicht in der Lage, mit einem so großen Umsatz mit dem Sortiment zu rechnen, da er ja nicht so viel produzieren kann, daß er vielleicht gar nicht einmal zehn Werke aus seinem Verlage zu liefern vermag, um den 40%igen Rabatt zu erzielen. Ja, meine Herren, aus praktischen Erwägungen ergibt sich dann doch, daß der kleinere Verleger, schon um konkurrenzfähig mit dem großen zu bleiben, zu den besseren Bezugsbedingungen wird liefern müssen. Das ist doch so klar, daß darüber eigentlich nicht gesprochen zu werden braucht. Wir haben heute morgen noch ganz andere Bedenken gegen dieses Abkommen gehabt, haben sie aber auf Vorstellung des Vorstandes, der sich in loyaler Weise für diese Absprechungen in der Kommission eingesetzt hat, zurückgestellt und sind zu einer nahezu einstimmigen Annahme dieser Bedingungen gelangt. Wir hoffen also, daß der Vertrag in allernächster Zeit mit den schönwissenschaftlichen Verlegern getätigt werden kann.

Meine Herren, nun habe ich noch eine Bitte an Sie. Wenn wir morgen nicht zu einer Einigung auf der ganzen Linie gelangen, dann würde das meines Erachtens nach so unzähligen Verhandlungen (Sehr richtig!), nach so ungeheurer Aufbietung von Nerven-, Arbeits- und Geldkraft eine Blamage sondergleichen (Sehr richtig!) für den ganzen deutschen Buchhandel sein. (Sehr richtig!) Denn wenn das Stenogramm über diese Verhandlungen in die Öffentlichkeit kommt und das Publikum sieht, daß der deutsche Buchhandel sich wochen- und monatelang um Lappalien herumstreitet (Sehr richtig!), dann wird die aufhorchende Welt draußen sagen: Im deutschen Buchhandel sitzen doch nicht die großen Köpfe, von denen wir immer gehört haben; es sind recht kleinliche Stümper im Wirtschaftsleben, die da zusammengekommen sind. Darum ergeht mein dringender Appell und meine herzliche Bitte an Sie, meine Herren Verleger: Ermöglichen Sie uns morgen, daß die Hauptversammlung nach Wunsch verläuft und daß wir nach Hause gehen mit dem Gefühl, daß wir nun endlich wieder nach so langer Zwistigkeit und nach so heftiger Feindschaft Freunde geworden sind, die miteinander arbeiten können, indem einer die Interessen des andern wahrnimmt und nicht auf den Nachteil des andern bedacht ist. (Lang anhaltendes lebhaftes Bravo und Händeklatschen.)

Arthur Heller (Prag): Meine Herren! Ich möchte den Eindruck der Ausführungen meines Herrn Vorredners nicht verwischen. Aber ich muß auf das zurückkommen, was Herr Dr. de Gruhler zu Punkt 2 des Ausschufantrags gesagt hat. Auch ich sehe, wenn auch aus anderen Gründen, auf dem Standpunkt, daß der Punkt 2 in dieser Fassung für mich nicht annehmbar ist. Es widersteht mir, daß der Verlegerverein oder Gruppen einzelner Verleger nur mit der Gilde verhandeln. Das gilt doch ausschließlich für das Deutsche Reich, und wir stehen immer auf dem Standpunkt, daß wir uns in Angelegenheiten, die allein die reichsdeutschen Kollegen angehen, nicht einmischen. Aber Sie haben hier leider wieder eine große Gruppe von Sortimentern vergessen, die außerhalb des Deutschen Reiches stehen

und unter ganz anderen Bedingungen verkaufen und beziehen. Wenn Sie heute mit der Deutschen Buchhändlergilde abschließen, dann sind vor allem die tschecho-slowakischen Sortimenten ausgeschlossen. (Widerspruch.) Jawohl! Ich glaube aber hier auch im Sinne meiner österreichischen Kollegen zu sprechen: das ganze deutsch-österreichische Sortiment kann, soweit ich informiert bin, nicht so verkaufen, wie die Gilde hier mit Ihnen das Abkommen treffen will. Deshalb möchte ich bitten, zu erwägen, ob es nicht möglich wäre, gleich hier vorzusehen, daß mit uns sachlich gleichzeitig, parallellaufend, nicht später verhandelt wird. Wir sind Mitglieder des Börsenvereins und haben als solche die Verkaufsordnung zu schützen; wir können aber eine Verkaufsordnung nicht schützen, die uns eine Existenz nicht ermöglicht. Ich stelle also die Anfrage an den geehrten Ausschuß, ob meiner Anregung Folge geleistet werden wird.

Vorsitzender Walther Jäh (Halle a. S.): Ich möchte Herrn Heller bitten, das, was er hier ausgeführt hat, zu einem Antrage, der vielleicht als Zusatzantrag zu dem uns bekannt gewordenen Antrage behandelt werden kann, zu verdichten und dann als Punkt 4 einzureichen. (Zustimmung.)

Paul Schumann (Stuttgart): Meine sehr geehrten Herren! Ich habe eigentlich geglaubt, daß der Vorsitzende der Vereinigung schönwissenschaftlicher Verleger Ihnen jetzt hier sagen würde, was uns bewegt hat, das Abkommen, das mit dem Vorstand der Gilde am 6. April getroffen worden ist, in dieser Form anzunehmen. Herr Cohn, der Vorsitzende dieser Vereinigung, ist leider nicht anwesend, und so bleibt es an mir, Ihnen einige wenige Worte darüber zu sagen.

Ich will bemerken, daß außer mir Herr Kilpper, Herr Cohn und Herr Quelle diejenigen gewesen sind, die diesen Vertragsentwurf mit den vier Herren vom Sortiment, Herrn Ritschmann, Herrn Diederich, Herrn Lazarus und Herrn Eggers vorläufig abgeschlossen haben. Alle unsere Nöte, die uns Verleger schönwissenschaftlicher Literatur bewegen, haben wir in dieser kleinen Kommission vorgebracht und haben bei Ihren Vertretern, meine Herren Sortimenten, dankenswerter Entgegenkommen gefunden. Ich begrüße mit großer Freude die Mitteilungen, die Ihnen Herr Ritschmann in loyaler Weise hier gemacht hat, und freue mich sehr, ihm in jeder Hinsicht zustimmen zu können.

Eins aber möchte ich Ihnen sagen; die Hauptsache, die uns bei diesem Abkommen geleitet hat, darf auch Ihnen nicht verschwiegen bleiben. Nachdem die wissenschaftlichen Verleger ihre Rabattsätze so in die Höhe gesetzt haben, wie es durch das beabsichtigte Abkommen geschieht, war es für uns schönwissenschaftliche Verleger schlechterdings ein Ding der Unmöglichkeit, den bisherigen Zustand, wonach der schönwissenschaftliche Verlag einen wesentlich höheren Rabatt geben muß, weiter beizubehalten; denn dann wären wir jenseits der Grenzen dessen angekommen, was wir leisten könnten, und wären in die Binsen gegangen. Damit wäre Ihnen aber sicher auch nicht gedient gewesen; denn ein solches Abkommen kann nur getroffen werden, wenn beide Teile ihren Nutzen dabei haben, sonst wäre es ein schlechtes Geschäft gewesen. So sind wir überzeugt, daß wir Ihnen geboten haben, was wir Ihnen bieten können; und daß dieser Vorschlag der richtige gewesen ist, mag Ihnen der Umstand beweisen, daß in der heutigen Versammlung der schönwissenschaftlichen Verleger meines Wissens etwa 60 der größten Firmen bereits ihren Beitritt erklärt haben, daß Sie also in der Lage sind, mit der Mehrzahl der großen schönwissenschaftlichen Verleger dieses Abkommen zu treffen. (Bravo!)

Wir haben selbstverständlich den Kreis unserer Abnehmer weit gezogen. Wir haben im allgemeinen die Liste der Sortimenten gewählt, die wir in Süddeutschland bevorzugen, die holländische Verbandsliste, und wenn ich Ihnen sage, daß diese Liste etwa 2400 Sortimenten umfaßt, daß in diese Liste nun noch von den einzelnen Firmen Sonderwünsche einbezogen werden, so werden Sie sehen, daß uns wirklich daran gelegen ist, allen den Sortimentern, auf deren Vertrieb wir Wert legen, zu helfen, und ich glaube nicht, daß irgendjemand, der einigermaßen von Bedeutung ist, bei dieser Auswahl außerhalb des Rahmens dessen fällt, was wir mit diesem Abkommen bezwecken. Denn uns Verlegern schönwissenschaftlicher Literatur liegt doch